

Vom WM-Tanz ins Haus der Vereine

«Ich habe den schönsten Beruf der Welt!» Das sagt Nicole Deflorin-Gisler mit dem zarten Gesicht, den wachen, freundlichen Augen und den blonden hochgesteckten Haaren über sich selbst. Möglich wurde dieser Erfolg in Riehen, wo sie seit September 2016 im Haus der Vereine ihre eigene Tanzschule «Dancing Away» betreibt. Rund 80 Tanzschüler betreut sie in Gruppen und im Privatunterricht. Ab November bietet sie erstmals einen Tanzkurs speziell für Parkinson-Erkrankte an.

Zunächst arbeitete die gebürtige Baslerin als Direktionssekretärin, Hotelrezeptionistin und Betreuerin von Expats bei einem grossen Pharmakonzern. Doch schon früh wusste sie, dass sie Tänzerin werden will. Die Musikalität war ihr von ihrem Vater, der Klavier spielte, bereits in die Wiege gelegt worden. Mit 16 Jahren besuchte sie den ersten Kurs für Paartanz. Von 1994 bis 2004 tanzte sie als erfolgreiche Turniertänzerin, unter anderem im englischen Blackpool am wichtigsten Tanzturnier der Welt, wo der Weltmeister ermittelt wird. Mit ihrem Tanzpartner hatte sie zuvor die zweithöchste Turnierklasse gewonnen, Voraussetzung, um in Blackpool eingeladen zu sein.

Durch Zufall nach Riehen

1998 begann sie ihre berufliche Karriere als Tanzlehrerin und Tänzerin, zunächst in einem Fitnesscenter in Allschwil, von 2002 bis 2015 dann als Angestellte in einer grossen Tanzschule in Basel. Nach Riehen kam Nicole Deflorin-Gisler durch Zufall: Sie war bereits auf der Suche nach einer Möglichkeit, sich selbstständig zu machen, als ein Bekannter aus dem Dorf sie anfragte, ob sie ihn und einige befreundete Paare im Tanzen unterrichten könne. Die Binningerin ist be-



Nicole Deflorin-Gisler lehrt im Haus der Vereine tanzen. Sie konnte damit ihre Leidenschaft zum Beruf machen.

Foto: Boris Burkhardt

geistert von den schönen, grossen Räumlichkeiten im Lüschersaal, aber auch von der Atmosphäre und dem Umgang im Haus der Vereine. Sie habe sich auch als Auswärtige sehr willkommen gefühlt.

Heute bietet die seit vier Jahren verheiratete Frau sechs Kurse unterteilt nach Tanzstil und Fähigkeiten der Teilnehmer an. Zusätzlich gibt sie Privatstunden für Paare oder Einzelpersonen. Sie unterrichtet die Standardtänze Englischer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Slow-Fox und Quickstep, die Lateintänze Cha-Cha-Cha, Rumba, Jive, Samba und Paso Doble sowie den Turniertanz Discofox. Nicole Deflorin-Gisler entwirft die Choreografien für ihre Tänze selbst, so kommt sie mit der Vorbereitung auf ein Arbeitspensum von 60 bis 70 Prozent. Zu ihren Schülern gehört eine 90-jährige Riehene-

rin, der es in ihrem bisherigen Leben verwehrt blieb, zu tanzen. «Sie blüht richtig auf, wenn sie tanzt», erzählt Deflorin-Gisler und strahlt selbst. Ein Paar aus Allschwil ist ihr ausserdem seit 21 Jahren, seit Anfang ihrer Tanzlehrerkarriere, treu. Überhaupt unterrichte sie viele Schüler schon seit vielen Jahren und viele Freundschaften seien daraus entstanden. Die jüngsten Schüler seien um die 30 Jahre alt. Jüngere Menschen tanzten nicht mehr so viel wie in der Zeit, als sie selbst in dem Alter war. Sie habe sich aber auch auf ältere Menschen spezialisiert.

Jedem Tanz seine Herausforderung

Zu ihrem neuen Spezialgebiet «Parkinson» kam sie ebenfalls über ihre Schüler. Vor ein paar Jahren traf sie ein Paar wieder, von dem der Mann

bereits seit seinen Vierzigern mit der unheilbaren Krankheit lebt. Er gab ihr positive Rückmeldungen aufs Tanzen: Die Bewegungen förderten seine Koordination und das Gleichgewicht. Er lud Nicole Deflorin-Gisler ein, ihn in seine Physiotherapiesitzungen zu begleiten. «Ich sah, dass die Übungen, die er dort machte, sehr den Tanzschritten ähnelten.» Jeder Tanz habe seine eigenen Herausforderungen: die wellenförmigen Schritte beim Walzer, die abrupten Bewegungen beim Tango, die koordinierte Schrittabfolge bei Lateintänzen. Cha-Cha-Cha eignet sich laut Deflorin-Gisler zum Beispiel gut, um die Bewegung des ganzen Körpers zu koordinieren. Parkinson-Erkrankte hätten oft schon Schwierigkeiten, den Arm zu heben oder die Hand aufzutun. Ihre Methoden habe sie auch mit dem Riehener Neurologen André Dupont besprochen.

Am 27. November beginnt deshalb ihr erster Kurs speziell für Tanzpaare, von denen ein Partner an Parkinson erkrankt ist. Insgesamt hatte die Tanzlehrerin bisher drei Parkinson-Patienten. «Alle drei Männer bestätigten mir, dass ihnen das Tanzen helfe und ihnen Freude mache.» Funktionieren könne die Therapie aber nur, wenn die Schüler daheim eine halbe Stunde täglich üben. Nicole Deflorin-Gisler betont, sie sei sich bewusst, dass Parkinson unheilbar sei. Aber beim Tanzen könnten die Erkrankten ihr Wohlbefinden stärken und Lebensqualität zurückgewinnen. Im Tanzen stecke so viel Potenzial. «Ich will beweisen, dass das Tanzen etwas vom Besten ist, was wir für unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele tun können – und damit sogar eine Krankheit wie Parkinson lindern.»

Boris Burkhardt